



Ganz schön wacklige Angelegenheit unterm Dach. Schwere Arbeit ist nötig, um die großen Balken wieder an ihrem Platz einzufügen.



Am Fachwerkgebäude im Innenhof hat im wahrsten Sinne des Wortes der Zahn der Zeit genagt.



An allen „Ecken und Kanten“ trifft man auf die Bauleute. Hier an der Außenmauer vor dem Haupteingang zum Museum.

Bildreport

Den Bauleuten auf der Burg über die Schulter geschaut

Hier ist nicht nur Köpfchen, sondern auch handwerkliches Können und Muskelkraft gefragt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Beeskower Burg sind zu bewundern, daß sie bei all dem Gewühle um sie herum noch arbeiten können. Daß es auf dieser Baustelle zügig vorangeht, ist auf den Bildern zu erkennen.

Die Bauleute geben ihr Bestes. Ihre präzise Arbeit verlangt uns Respekt ab, denn das Bauen an so alten Gemäuern ist für die meisten ungewohnt. Muskelkraft ist gefragt, um die Balken wieder an ihrem Platz einzufügen. Dort wo es möglich ist, werden die alten Balken wieder verwendet.

Das Fachwerkhaus auf dem

Burghof wird neu aufgebaut. An diesem Gebäude hatte der Zahn der Zeit besonders heftig genagt. Beim Transport der Feldsteine, die in das alte Gemäuer eingefügt werden, sind nicht nur Kraft, sondern auch Balance gefragt, denn ihr Gewicht ist nicht von Pappe.

Wenn nach Beendigung der Baumaßnahmen unter dem Strich ein Kultur- und Bildungszentrum allen Ansprüchen gerecht werden wird, werden die beteiligten Bauleute mit Stolz auf ihre hinterlassene Handschrift verweisen können.

M. F./MOZ-Fotos: Jur



Harry Driemel mit Karre und Feldsteinen. Es ist gar nicht so einfach, hier die Balance zu halten.



Der Burghof ist zum Materiallager geworden. Ordentlich gestapelt und immer griffbereit steht es zur Verarbeitung bereit.



Die Steine werden behauen, um sie paßgerecht an der Außenmauer mit Mörtel einzufügen. Zement wird kaum verwendet.